

1. Einleitung

Die Einleitung führt zunächst in das Konzept ‚Leichte Sprache‘ ein (Kap. 1.1), beschreibt in Kapitel 1.2 die Quellenbasis dieser Arbeit, gefolgt von einem Kapitel über den aktuellen Forschungsstand (Kap. 1.3) und Beiträge aus der Praxis (Kap.1.4), aus dem in Kapitel 1.5 die Fragestellung dieser Arbeit abgeleitet wird. Ziel und Vorgehensweise werden in Kapitel 1.6 vorgestellt.

1.1 Was ist Leichte Sprache?

In diesem Kapitel wird Leichte Sprache vor allem aus sprachwissenschaftlicher Sicht betrachtet. Demnach werden zunächst die Definition und die Abgrenzung vom Konzept der ‚Einfachen Sprache‘ vorgenommen (Kap. 1.1.1) und im Anschluss die Intentionen und Funktionen (Kap. 1.1.2) sowie die Zielgruppen (Kap. 1.1.3) beschrieben. Die Einführung in Leichte Sprache schließt mit einem Kapitel zu den Regeln ab (Kap. 1.1.4). Auf die Geschichte der Leichten Sprache wird später im Kapitel 2.1.4 im Zusammenhang mit Teilhabe als Menschenrecht und der Bedeutung von Sprache für die Umsetzung dieses Rechts eingegangen.

1.1.1 Definition

Die Sprachwissenschaftlerin Christiane Maaß von der Forschungsstelle für Leichte Sprache in Hildesheim definiert Leichte Sprache in ihrem Regelbuch von 2015 folgendermaßen:

*„Leichte Sprache ist **eine Varietät des Deutschen**, die im Bereich **Satzbau und Wortschatz systematisch reduziert** ist. Ebenso systematisch ist die **Reduktion mit Bezug auf das Weltwissen**, das für die Lektüre vorausgesetzt wird. Außerdem zeichnen sich Leichte-Sprache-**Texte durch eine besondere Form der visuellen Aufbereitung** aus.“¹*

Sie klassifiziert Leichte Sprache also als Sprachvarietät des Deutschen und damit nicht als künstliche oder kontrollierte Sprache. Die Reduktion des Wortschatzes und der Grammatik folgt den aus der Praxis entstandenen Regeln.² In den Regeln geht es größtenteils um die Reduktion von Wortschatz und Grammatik, aber auch um die Reduktion des Weltwissens. Weltwissen wird bei Leichter Sprache in nur sehr geringem Maße vorausgesetzt. Viele Begriffe und Zusammenhänge,

¹ MAAß, CHRISTIANE, Leichte Sprache. Regelbuch, 11f, Herv. im Original.

² Vgl. ebd., 12f.

die in standarddeutschen Texten vorausgesetzt werden, werden in Texten in Leichter Sprache erst eingeführt und mit Beispielen belegt.³ In allen Regelwerken finden sich zudem ausführliche Regeln zur visuellen Aufbereitung, die zu einer einheitlichen Art der Darstellung von Leichte-Sprache-Texten führen und ihre Erkennbarkeit als Texte in Leichter Sprache auf den ersten Blick erhöhen.⁴

An einigen Stellen wird der Begriff ‚Einfache Sprache‘ synonym zum Begriff ‚Leichte Sprache‘ gebraucht,⁵ v.a. in der Anfangsphase der Leichten Sprache oder im umgangssprachlichen Gebrauch außerhalb der Fachdiskussion. Vielen Menschen ist nicht klar, dass sich hinter ‚Leicht‘ und ‚Einfach‘ unterschiedliche Konzepte verbergen. Der synonyme Gebrauch der beiden Begriffe ist nach heutigem Stand nicht mehr zulässig. Leichte Sprache ist ein Konzept mit klaren Regeln (vgl. Kap. 1.1.4). Im Gegensatz dazu hat einfache Sprache keine klaren Regeln.⁶ ‚Einfache Sprache‘ gilt als „Begriff für das Varietätenspektrum zwischen Leichter Sprache und Standardsprache“.⁷

1.1.2 Intentionen und Funktionen Leichter Sprache

„Mit uns reden. Nicht über uns.“⁸ So beschreibt ‚Mensch zuerst‘, eine der ersten Selbstbestimmungsorganisationen für Menschen mit Lernschwierigkeiten in Deutschland, in ihrer Kurzübersicht über die Geschichte der Leichten Sprache den Sinn der Leichten Sprache. Mit diesen wenigen Worten werden die beiden zentralen Intentionen der Leichten Sprache deutlich: Barrierefreie Kommunikation und selbstbestimmte Information.

Barrierefreie Kommunikation

„Leichte Sprache wird als eine Form barrierefreier Kommunikation verstanden, mit der Texte sprachlich und inhaltlich zugänglich gemacht werden können“⁹, formuliert die Projektgruppe „Leichte Sprache im Arbeitsleben (LeiSA)“ der Universität Leipzig

³ Vgl. ebd., 13.

⁴ Vgl. BREDEL, URSULA; MAAß, CHRISTIANE, Duden Leichte Sprache, 502 u. 509.

⁵ Vgl. GIDION, ANNE, Selig bist du (Nordelbische Stimmen), 29. Vgl. Bredel, Ursula; Maaß, Christiane, Duden Leichte Sprache, 56f.

⁶ Vgl. GIDION, ANNE, Leichte Sprache im Gottesdienst (Bad Herrenalb).

⁷ BREDEL, URSULA; MAAß, CHRISTIANE, Duden Leichte Sprache, 527.

⁸ MENSCH ZUERST - NETZWERK PEOPLE FIRST DEUTSCHLAND E.V., Geschichte, 1.

⁹ PROJEKTGRUPPE LEISA, Leichte Sprache im Arbeitsleben; vgl. auch FRÖHLICH, WALBURGA; CANDUSSI, KLAUS, Informationsbarrieren, 9; BOCK, BETTINA M.; LANGE, DAISY, Was ist eigentlich Leichte Sprache?, 63.

und stimmt darin mit Walburga Fröhlich¹⁰ und Klaus Candussi¹¹ sowie der Sprachwissenschaftlerin Bettina Bock überein. Durch die Verringerung der sprachlichen Barrieren will Leichte Sprache Teilhabe ermöglichen, Bildungschancen steigern und Verständnis-Brücken bauen (zu Inhalten und zwischen den Menschen).

Die **Möglichkeit zur selbstbestimmten Information** ist die zweite Intention von Leichter Sprache. „Mündig ist nur, wer sich informieren kann“,¹² schreibt Friedemann Schulz von Thun schon 1981. Nur das sei demokratieförderlich.¹³

Aus diesen Intentionen von Leichter Sprache lassen sich drei Hauptfunktionen ableiten: Partizipation, Lernfunktion und Brückenfunktion.

Partizipation

Gesellschaftliche Teilhabe hängt maßgeblich von einer allgemein verständlichen, klaren Sprache ab. Es besteht allgemein Konsens darüber, dass der Zugang zu Information und Kommunikation ein allgemeines Recht für alle Menschen der Gesellschaft darstellt. Außerdem ist klar, dass besonders Menschen mit kognitiven oder sensorischen Einschränkungen nicht zu allen Informationen, v.a. in der Schriftform, (für sie) verständlichen Zugang haben.¹⁴ Nach Bredel und Maaß gehört die Überwindung von Sprachbarrieren zu den auslösenden Faktoren zur Entwicklung von Leichter Sprache. Mit Leichter Sprache solle allen Gesellschaftsmitgliedern eine umfassende Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen ermöglicht werden.¹⁵

Lernfunktion

Leichte Sprache sorgt dafür, dass Menschen etwas lernen und die Leselust gesteigert wird. Das ist unabhängig vom Bildungsstand: Egal ob ein Bundestagsabgeordneter die Sitzungsunterlagen lieber in Leichter Sprache liest als im Original¹⁶, oder ob es zu dem Phänomen kommt, dass Prüfgruppen regelmäßig neue

¹⁰ Österreichische Sozialarbeiterin, Supervisorin und Organisationsberaterin, Mitbegründerin der Sozialorganisation atempo und Konzeptentwicklerin des capito-Konzepts für Leichtes Lesen.

¹¹ Österreichischer Musikwissenschaftler, Sozialmanager, Organisationsentwickler, Mitbegründer der Sozialorganisation atempo und Konzeptentwickler des capito-Konzepts für Leichtes Lesen.

¹² SCHULZ VON THUN, FRIEDEMANN, *Miteinander reden: Störungen und Klärungen*, 140.

¹³ Vgl. ebd.; vgl. auch CENTRUM FÖR LÄTTLÄST, *Ett dokument om lättläst*, 4–5

¹⁴ Vgl. STEFANOWITSCH, ANATOL, *Leichte Sprache, komplexe Wirklichkeit*, 11; SEITZ, SIMONE, *Leichte Sprache? Keine einfache Sache*, 3.

¹⁵ Vgl. BREDEL, URSULA; MAAß, CHRISTIANE, *Duden Leichte Sprache*, 56–58.

¹⁶ Vgl. KELLERMANN, GUDRUN, *Leichte und Einfache Sprache - Versuch einer Definition*, 7f.

Mitglieder brauchen, weil sie sonst durch den hohen Lerneffekt nicht mehr als repräsentativ für die Zielgruppe gelten können:¹⁷ Leichte Sprache bildet.

Auch wenn der Leichten Sprache ihr statischer Charakter vorgeworfen wird und eine mehrstufige Gestaltung des sprachlichen Niveaus vermisst wird,¹⁸ ist doch nicht von der Hand zu weisen, dass es durch Leichte Sprache zu einem Lerneffekt kommt. Dieser Lerneffekt ist sowohl inhaltlich als auch sprachlich festzustellen. Bredel und Maaß führen den Zusammenhang zwischen leichter Perzipierbarkeit und der Lesemotivation ins Feld und leiten daraus die Lernfunktion ab: Demnach könne Leichte Sprache durch ihr hohes Maß an Perzipierbarkeit die Lesemotivation besonders bei leseschwachen Menschen erhöhen und damit einen wichtigen Beitrag zur Alphabetisierung leisten. Im besten Falle erreichten die Lernenden durch Leichte Sprache ein höheres Niveau des Deutschen.¹⁹ Ein Ausbleiben dieser Steigerung ist jedoch meines Erachtens nicht als Misserfolg zu werten. Leichte Sprache bietet gerade auch für die Menschen, deren kognitive Möglichkeiten begrenzt sind, auch ohne eine merkbare Steigerung des persönlichen Niveaus Zugangsmöglichkeit zu Informationen.

Brückenfunktion

Texte in Leichter Sprache sind Zusatzangebote zu den Ausgangstexten. Sie können auch vorübergehende Verständnishilfen sein, die eine Brücke zum Verständnis schwierigerer Texte bilden.²⁰ In diesem Sinne sprechen Bock und Lange von Leichter Sprache als „*Vermittlungsvarietät*“,²¹ basierend auf dem Streben nach Barrierefreiheit und dem Grundgedanken der Partizipation. Um die Brückenfunktion zu erfüllen, müssen Leichte-Sprache-Texte so konstruiert sein, dass sie es ermöglichen, Ausgangstext und Leichte-Sprache-Text parallel nutzen zu können. Dies ist aber nur so lange möglich, wie Ausgangs- und Zieltext die gleiche Struktur aufweisen und die Übersetzenden nicht von ihrem Recht Gebrauch machen, zur Erhöhung der Perzipierbarkeit die Reihenfolge im Text stark zu verändern oder starke Kürzungen vorzunehmen.²²

Bredel und Maaß formulieren aus diesen Funktionen heraus folgende konzeptionelle Entscheidung für den Übersetzungsprozess:

„Im Zusammenhang mit der Partizipationsfunktion müssen Texte in Leichter Sprache möglichst exhaustiv sein, also möglichst alle Informationen aus dem Ausgangstext enthalten. Die Lernfunktion macht es zwingend erforderlich, dass die Texte in Leichter Sprache keine ziel-

¹⁷ Vgl. FRÖHLICH, WALBURGA; CANDUSSI, KLAUS, Informationsbarrieren, 35.

¹⁸ Vgl. ERHARDT, KLAUDIA; GRÜBER, KATRIN, Teilhabe, 67ff.

¹⁹ Vgl. BREDEL, URSULA; MAAß, CHRISTIANE, Duden Leichte Sprache, 56ff.

²⁰ Vgl. BOCK, BETTINA M.; LANGE, DAISY, Was ist Leichte Sprache?, in: CANDUSSI, KLAUS; FRÖHLICH, WALBURGA (Hrsg.): Leicht Lesen, 63–79, 68f.

²¹ Ebd., 73.

²² Vgl. BREDEL, URSULA; MAAß, CHRISTIANE, Duden Leichte Sprache, 56ff.

sprachenfernen Konstruktionen enthalten. Die Brückenfunktion verweist auf eine möglichst weitgehende Nähe von Ausgangs- und Zieltext, damit eine parallele Nutzung möglich ist.“²³

Die Brückenfunktion spielt auch bei der Übersetzung von Bibeltexten eine große Rolle.

1.1.3 Zielgruppen Leichter Sprache

Bredel und Maaß unterscheiden zwischen primären und sekundären Zielgruppen Leichter Sprache.

Zu den **primären Zielgruppen** zählen alle diejenigen, die aus den unterschiedlichsten Gründen auf Leichte Sprache angewiesen sind und sonst keinen oder nur eingeschränkten Zugriff auf allgemein- oder fachsprachliche Texte haben. Sie brauchen Leichte-Sprache-Texte für ein selbstbestimmtes Leben und eine möglichst umfassende Teilhabe an der Gesellschaft. Bei näherer Betrachtung der primären Zielgruppen ergeben sich zwei inhaltliche Schwerpunkte: Zum einen sind es Menschen, die Probleme mit der Komplexität der deutschen Sprache haben und bei denen sich die Ursache der Probleme nicht beheben lässt (Menschen mit kognitiven Einschränkungen sowie Lern- und Leseschwierigkeiten). Zum anderen sind es Menschen, die die deutsche Sprache (noch) nicht vollständig erworben haben (nichtdeutsche Muttersprachige und Gehörlose). Für diese Menschen stellt Leichte Sprache eine Übergangslösung dar.²⁴

Zu den **sekundären Zielgruppen** gehören alle, die Leichte Sprache nutzen, obwohl sie auch Zugriff und Verständnismöglichkeiten schwierigerer Texte haben. Auch explizite Expert*innen benutzen Leichte Sprache, z.B. in der Interaktion mit den primären Zielgruppen. Dazu gehören auch die Übersetzer*innen.²⁵ Zu den sekundären Zielgruppen gehören außerdem die Multiplikator*innen in Handlungsfeldern, in denen Leichte Sprache nötig und hilfreich ist.

1.1.4 Die Regeln für Leichte Sprache

Im Laufe der Zeit haben sich drei Regelwerke für Leichte Sprache etabliert, die alle aus der Praxis kommen und an deren Entstehung keine Sprach- oder Translationswissenschaftler*innen beteiligt waren.²⁶ 2009 erschien das Regelwerk von Inclusion Europe, veröffentlicht im Rahmen des Programms „Pathways“.²⁷ 2011 trat die Barrierefreie Informationstechnik-Verordnung (BITV 2.0) mit ausführ-

²³ BREDEL, URSULA; MAAß, CHRISTIANE, Duden Leichte Sprache, 57f.

²⁴ Vgl. ebd.

²⁵ Vgl. ebd., 139.

²⁶ Vgl. BREDEL, URSULA; MAAß, CHRISTIANE, Duden Leichte Sprache, 82.

²⁷ INCLUSION EUROPE, Informationen für alle.

lich formulierten Regeln in Kraft.²⁸ 2014 veröffentlichte das Bundesministerium für Arbeit und Soziales den Ratgeber „Leichte Sprache.“ Für diese Regeln (in Leichter Sprache) ist das Netzwerk Leichte Sprache verantwortlich.²⁹ Die Regeln dieser drei Regelwerke weisen Gemeinsamkeiten und Unterschiede auf.³⁰ 17 Regeln stimmen in allen Regelwerken überein. Zwischen dem Regelwerk von Inclusion Europe und dem Netzwerk Leichte Sprache (die in dieser Arbeit vorrangig zur Anwendung kommen) stimmen weitere 18 Regeln überein.³¹

Die konvergierenden Regeln sind die prägenden und charakteristischen Regeln für Leichte Sprache. Sie betreffen die visuelle und mediale Gestaltung, die Wortwahl, den Satzbau, die Semantik und Regeln zum Text (hier in Auswahl):

Visuelle und mediale Gestaltung:

- größere Schriftgröße (Referenzgröße mind. Arial 14 pt)
- größerer Zeilenabstand
- nur ein Satz pro Zeile
- linksbündig
- Bilder

Wortwahl

- leicht verständliche Wörter
- kurze Wörter
- möglichst keine Fremdwörter
- keine Abkürzungen
- keine Metaphern

Grammatik

- kein Passiv
- kein Konjunktiv
- kein Genitiv

²⁸ BITV 2.0 - Verordnung zur Schaffung barrierefreier Informationstechnik nach dem Behindertengleichstellungsgesetz (Barrierefreie-Informationstechnik-Verordnung BITV 2.0).

²⁹ Vgl. BUNDESMINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALES (Hrsg.), *Leichte Sprache Ratgeber*.

³⁰ Vgl. BREDEL, URSULA; MAAß, CHRISTIANE, *Duden Leichte Sprache*, 82.

³¹ Vgl. ebd.

Satzbau

- nur Hauptsätze
- keine Negation

Text

- konsistente Bezeichnungen für ‚gleiche Dinge‘
- relevante Informationen am Anfang
- Änderungen der Reihenfolge und Kürzungen sind erlaubt.³²

Der genaue Wortlaut der drei Regelwerke in Form einer Synopse (zitiert aus dem Duden Leichte Sprache) befindet sich im (digital verfügbaren) Anhang (Anhang A).

Prüfung und Qualitätssicherung

Zu den Regeln von Inclusion Europe und vom Netzwerk Leichte Sprache gehört auch die Verpflichtung zur Prüfung der Zieltexte durch die Zielgruppe.³³ Insgesamt stellt sich als problematisch dar, dass der Begriff ‚Leichte Sprache‘ nicht geschützt ist und frei verwendet werden kann. Durch die Einführung von Qualitätssiegeln gibt es die Möglichkeit, Texte in Leichter Sprache zertifizieren zu lassen und damit bestimmte Standards zu garantieren. Grundlegend ist für den ganzen europäischen Sprachraum das Logo von Inclusion Europe (vgl. Kap. 2.1.4), das verwendet werden darf, wenn sich die Übersetzenden den Regeln von Inclusion Europe verpflichten. Es ist keine spezielle Fortbildung für die Übersetzenden erforderlich.³⁴

Im deutschen Sprachraum gibt es vier weitere Qualitätssiegel: Das Gütesiegel für LeichtLesen von der österreichischen Agentur Capito (in den Abstufungen A1, A2 und B1)³⁵, das Qualitätssiegel vom Netzwerk Leichte Sprache³⁶ und das Prüfsiegel der Forschungsstelle Leichte Sprache Hildesheim.³⁷ Die Qualitätssiegel von Inclusion Europe, Capito und Netzwerk Leichte Sprache sehen im Rahmen der jeweils veröffentlichten Regeln eine Prüfung durch (ausgebildete) Vertreter*innen der Zielgruppe vor.³⁸ Die Prüfsiegel von Capito und dem Netzwerk

³² Vgl. ebd., 89.

³³ Vgl. zur Übersicht BREDEL, URSULA; MAAß, CHRISTIANE, Duden Leichte Sprache, 116

³⁴ Vgl. INCLUSION EUROPE, Easy-to-read-Logo.

³⁵ Vgl. CAPITO NETZWERK (Hrsg.), Qualitätsstandard für barrierefreie Information, 5.

³⁶ Vgl. NETZWERK LEICHTE SPRACHE (Hrsg.), Qualität.

³⁷ Vgl. BREDEL, URSULA; MAAß, CHRISTIANE, Duden Leichte Sprache, 137

³⁸ Vgl. die Fußnoten 35-37

Leichte Sprache dürfen nicht frei verwendet werden. Das Prüfsiegel von Capito steht nur Capito-Partner*innen zur Verfügung.³⁹ Für das Siegel des Netzwerks kann eine Nutzungslizenz erworben werden.⁴⁰ Die Forschungsstelle Hildesheim vergibt das Prüfsiegel Leichte Sprache nur an Texte, die von der Forschungsstelle selbst geprüft wurden. Die Prüfung erfolgt nicht durch eine Prüfgruppe aus Personen der Zielgruppen sondern durch Korrektor*innen, die nach der europäischen Norm DIN EN-15038 arbeiten. Zudem kann das Logo Leichte Sprache der Forschungsstelle als Kennzeichnung eines Textes in Leichter Sprache frei verwendet werden. Die Verwendung ist weder an einen Nachweis der Einhaltung der Regeln, eine Übersendung des Textes an die Forschungsstelle Leichte Sprache noch an die Beteiligung durch Menschen aus der Zielgruppe gebunden. Es stellt eine niedrigschwellige und kostenlose Möglichkeit zur Kennzeichnung von Leichte-Sprache-Texten dar.⁴¹ Dieses Logo macht keine Aussage über die Qualität der Leichten Sprache.

1.2 Quellenbasis dieser Arbeit

Gegenstand dieser Arbeit sind Bibeltexte in Leichter Sprache, die zwischen 2010 und 2019 veröffentlicht wurden. Dazu werden auch die entsprechenden Paratexte und Begleitpublikationen untersucht. Das veröffentlichte Material wird durch eigenes empirisches Material und nicht veröffentlichte interne Texte ergänzt. Ein eigenes Kapitel ist der Kritik der Leichten Sprache und dabei besonders der Kritik an Bibeltexten in Leichter Sprache gewidmet.

Eine umfassende Beschreibung der Übersetzungslandschaft von Bibeltexten in Leichter Sprache gibt es bisher nicht. Angesiedelt zwischen Linguistik, Verständlichkeitsforschung, Translationswissenschaft und Theologie ist keine der genannten Wissenschaften allein zuständig. Leichte Sprache und Bibeltexte sind ein neues Thema, die ersten Veröffentlichungen (2010) liegen zum Erscheinungszeitpunkt dieses Buches gerade einmal 14 Jahre zurück. Bisher hat sich niemand des Themas ausführlich angenommen. Einzelne Paratexte zu Übersetzungen geben erste Aufschlüsse zu den genannten Fragen. Genauere Analysen oder Vergleiche fehlen.

Folgende Quellen von Bibeltexten in Leichter Sprache und zugehörigen Paratexten wurden dieser Arbeit zugrunde gelegt:

³⁹ Vgl. CAPITO NETZWERK (Hrsg.), Qualitätsstandard für barrierefreie Information, 6

⁴⁰ SCHMITT, MARINA, Schulungen und Qualität in der Leichten Sprache, 38f.

⁴¹ Vgl. FORSCHUNGSSTELLE LEICHTE SPRACHE (Hrsg.), Prüfsiegel.

- Die Lebenshilfe Bremen hat 2010 mit der Weihnachtsgeschichte in Leichter Sprache⁴² den ersten Bibeltext in Leichter Sprache veröffentlicht, dem vier weitere Veröffentlichungen folgten: Ostergeschichte⁴³ (2014), Josefs-geschichte⁴⁴ (2014), Schöpfung und Arche Noah⁴⁵ (2015) sowie Geschichten von Jesus⁴⁶ (2016).
- Neben den Paratexten in den Veröffentlichungen gibt es einen weiteren bilanzierenden und analysierenden Text zur Entstehung dieser Texte: In den Katechetischen Blättern 4/17 (Themenheft Leichte Sprache) schreibt der katholische Theologe Martin Merkens⁴⁷ von den „Bibelgeschichten in Leichter Sprache“⁴⁸. Ergänzend sind einzelne Artikel in Zeitschriften erschienen, z.B. in Publik Forum 8/2014.⁴⁹
- Seit 2010 existieren der Verein und das damit verbundene Internetprojekt „Offene Bibel“⁵⁰ bei dem nach dem Wiki-Prinzip der Beteiligungsmöglichkeit für alle Interessierten Bibeltexte zunächst aus den hebräischen, aramäischen und griechischen Ausgangstexten in eine Studienfassung mit Übersetzungsalternativen und zahlreichen Erklärungen, dann in eine Lesefassung in hochsprachlichem Deutsch und in Leichte Sprache übersetzt werden. Das Projekt entwickelt sich stetig weiter. Die Texte in Leichter Sprache durchlaufen verschiedene Stadien. Ziel ist ein von der Zielgruppe geprüfter Text in Leichter Sprache. Die Internetseite gibt detailliert und transparent Aufschluss über die Arbeitsweisen.⁵¹
- Der Deutsche Evangelische Kirchentag veröffentlicht seit 2013 Bibeltexte in Leichter Sprache. Über Entstehung der Übersetzungen und Hintergründe ist nur wenig bekannt. In den Paratexten zu den Textveröffentlichungen gibt es Hinweise auf beteiligte Personen. Es sind keine begleitenden Veröffentlichungen bekannt.
- 2013 erschien das Buch „Leicht gesagt. Biblische Lesungen und Gebete zum Kirchenjahr“⁵², herausgegeben von den evangelischen Theolog*innen Anne Gidion, Jochen Arnold und Raute Martinsen als Band 22 der Reihe „gemeinsam gottesdienst gestalten“ des Evangelischen Zentrums für Gottesdienst und Kirchenmusik im Michaeliskloster in Hildesheim. In der Einleitung be-

⁴² LEBENSHILFE BREMEN E.V., Die Weihnachts-Geschichte in Leichter Sprache.

⁴³ DIES., Die Oster-Geschichte in Leichter Sprache.

⁴⁴ DIES., Die Geschichte über Josef in Leichter Sprache.

⁴⁵ DIES., Gott macht die Welt. Gott rettet Menschen und Tiere.

⁴⁶ DIES., Geschichten von Jesus in Leichter Sprache.

⁴⁷ Martin Merkens leitet das Referat Seelsorge für Menschen mit Behinderungen im Bischöflichen Generalvikariat Münster und war theologischer Berater des Projekts der Lebenshilfe Bremen.

⁴⁸ MERKENS, MARTIN, Bibel-Geschichten in Leichter Sprache, 267–269.

⁴⁹ HOLLENBACH, MICHAEL, Weg vom Bibel-Sprech.

⁵⁰ OFFENE BIBEL E.V., Verein.

⁵¹ OFFENE BIBEL E.V., Ziele.

⁵² GIDION, ANNE; ARNOLD, JOCHEN; MARTINSEN, RAUTE (Hrsg.), Leicht gesagt!

schreiben Anne Gidion und Raute Martinsen die Arbeit an diesem Buch und die Hintergründe der Übersetzungen. Dieses Buch wird ergänzt durch weitere Veröffentlichungen zum Thema Leichte Sprache im Gottesdienst, v.a. von Anne Gidion.⁵³ Es gibt auch kritische Stimmen zu dieser Veröffentlichung.⁵⁴

- Auf katholischer Seite begann Ende 2013 das Projekt „Evangelium in Leichter Sprache“, das zunächst online⁵⁵, ab 2016 auch in Form eines Lektionars, das Evangelium der jeweiligen Sonntage der Lesejahre A⁵⁶, B⁵⁷ und C⁵⁸ veröffentlicht hat. In der Internetpräsenz des Projekts und später jeweils im Vorwort der drei Lektionare, die mit dem Titel „Bibel in Leichter Sprache“ veröffentlicht wurden, gibt es Hinweise zur Entstehung und zu den Hintergründen der Übersetzungen in Leichte Sprache. Diese Übersetzungen finden Erwähnung in den Katechetischen Blättern 4/2017, wo die katholischen Theologen Dieter Bauer und Claudio Ettl in dem Beitrag „Frohe Botschaft – ganz leicht“⁵⁹ einen Einblick in die Arbeit und ihre Hintergründe geben. Die Zeitschrift Publik Forum berichtet in der Ausgabe 14/2014⁶⁰ über die Franziskanerin Schwester M. Paulis Mels, die neben Claudio Ettl und Dieter Bauer zum Team des Katholischen Bibelwerkes gehört. Auf der Homepage www.evangelium-in-leichter-sprache.de findet sich ein umfassender Pressespiegel.⁶¹
- Weitere Bibeltexte in Leichter Sprache tauchen nur sporadisch und eher zufällig auf, z.B. in den Aufsätzen des katholischen Religionspädagogen David Faßbender zu Leichter Sprache im Religionsunterricht.⁶² In mehreren Büros für Leichte Sprache gab und gibt es interne Veröffentlichungen von Bibeltexten in Leichter Sprache, beispielsweise in der Diakonie Mark-Ruhr oder in der Diakonischen Stiftung Wittekindshof. Für diese Arbeit wurde mir unveröffentlichtes Material der beiden genannten Einrichtungen zur Verfügung gestellt.
- Es gibt eine überschaubare Anzahl von Andachtsbüchern in Leichter Sprache mit einzelnen Bibelversen oder kurzen Perikopen, z.B. „Du bist Gott wichtig“⁶³ von dem Sonderschullehrer und Religionspädagogen Jörg Konter-

⁵³ Exemplarisch: GIDION, ANNE, Im weiten Raum, 69–84.

⁵⁴ Exemplarisch: VÖGELE, WOLFGANG, Leichte Sprache – Schwerarbeit.

⁵⁵ KATHOLISCHES BIBELWERK E. V., STUTTGART; CARITAS-PIRCKHEIMER-HAUS (CPH) NÜRNBERG, Evangelium in Leichter Sprache.

⁵⁶ BAUER, DIETER; Ettl, CLAUDIO; MELS, SCHWESTER M. PAULIS, Bibel in Leichter Sprache (Lesejahr A).

⁵⁷ DIES., Bibel in Leichter Sprache (Lesejahr B).

⁵⁸ DIES., Bibel in Leichter Sprache (Lesejahr C).

⁵⁹ BAUER, DIETER; Ettl, CLAUDIO, Frohe Botschaft - ganz leicht?!, 263–266.

⁶⁰ HOLLENBACH, MICHAEL, Die Pionierin, 34.

⁶¹ BAUER, DIETER, Pressespiegel.

⁶² Exemplarisch: FAßBENDER, DAVID, Barrierefreie Bibel, 259–265.

⁶³ KONTERMANN, JÖRG, Du bist Gott wichtig.